

Was hilft es, dass wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu. Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Fürbittengebet und Vaterunser

Gott, wir hoffen: Du gehst mit. Wie der Horizont, wie das Licht, wie der Wind. Gott, ich bitte Dich – geh Du mit. Mit denen, die nichts riskieren wollen. Die sich unsicher fühlen, schwach und getrieben. Geh Du mit und bleibe.

Gott, wir jagen hinterher. Eigenen und fremden Zielen. Dem Erfolg. Der Erleuchtung. Oder der einen perfekten Liebe, die alles gibt und alles hält. Halte Du uns. Auf allen Wegen, im Wasser, in der Luft. Beim Aufbruch, beim Heimkehren, unterwegs. Geh Du mit und bleibe.

Gott, die Welt wackelt. Auf den Straßen, auf den Wellen. Alles bewegt sich. Schütze die Menschen in Not, im Meer. Den Zorn, die Verzweiflung, den Hass, nimm alles auf. Geh Du mit und bleibe.

Gott, Deine Kirche sucht Wege und Zeichen, Sprache und Gesten, Heimat. Lehre uns Deine Sprache. Deine Zeichen für Vergeben und Versöhnen. Deine Worte für Zuhause. Deine Zärtlichkeit. Geh Du mit und bleibe. Gott, Du bist da und bleibst. Das hoffe ich. Durch die Zeit und heute und immer.

In der Stille bringen wir vor Dich, was uns jetzt bewegt. (Stille)

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne uns und behüte uns! Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig! Gott erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden Amen.

Stille - Kerze auspusten

Zusammengestellt von Pfarrerin Katharina Ende

Sonntagsgottesdienst im Haus – Zeit des Innehaltens und des Gebets am 09. August 2020 – 9. Sonntag nach Trinitatis

**Wochenspruch: „Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen;
und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.“**

Lukasevangelium 12,48

Glockengeläut

Kerze anzünden – kurze Stille

Besinnung und Beginn – Worte aus Psalm 63 (Übersetzung: Lutherbibel 1984)

Gott, du bist mein Gott, den ich suche. Es dürstet meine Seele nach dir, mein Leib verlangt nach dir aus trockenem, dürrem Land, wo kein Wasser ist. So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum, wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit. Denn deine Güte ist besser als Leben; meine Lippen preisen dich. So will ich dich loben mein Leben lang und meine Hände in deinem Namen aufheben. Das ist meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann; wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach. Denn du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich. Meine Seele hängt an dir; deine rechte Hand hält mich.

Gebet

Gott, ich bin hier allein, und doch sind wir durch deinen Geist alle miteinander verbunden. Und so feiere ich in deinem Namen Gottesdienst. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Lied „Lobe den Herren“ (Evangelisches Gesangbuch Nr. 317,3-5)

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet. In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet. Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.

5. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen. Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen. Er ist dein Licht, Seele, vergiss es ja nicht.

Lobende, schließe mit Amen!

Einstimmung auf den Sonntag

„Vertraut den neuen Wegen, auf die Herr uns weist. Weil Leben heißt sich regen, weil Leben wandern heißt ...“ - so singen wir mit einem Lied aus un-

serem Gesangbuch. Neue Wege gehen, erfordert oft Mut. So manches Mal muss etwas riskiert werden, ohne dabei leichtfertig mit dem Leben anderer und dem eigenen umzugehen. Der heutige Sonntag erzählt davon, wie es ist, sich auf Gott und sein Wort einzulassen und sich dafür einzusetzen. Das Evangelium im Gottesdienst erzählt die Geschichte von den Talenten. Nicht der Mensch erhält Anerkennung, der sie im Boden vergräbt, um zu bewahren, was ihm anvertraut ist. Nein, diejenigen werden hoch geachtet, die sie einsetzen und versuchen zu mehren und wachsen zu lassen.

Gebet

Gott, Du hast uns das Leben gegeben und uns Deine Schöpfung anvertraut. Wir müssen eingestehen: das Leben wird wenig geachtet und der Reichtum Deiner Gaben wird verschleudert. Wir bitten Dich: Mache uns bewusst, dass wir verantwortlich sind vor Dir. Mache uns klar, was wir bewirken mit unserem Tun und Lassen. Mache uns bereit, zu entscheiden und zu handeln im Geiste Deines Sohnes Jesus Christus. Amen.

Lesung Matthäusevangelium 7,24-27 (Übersetzung: Neue Genfer Übersetzung)

Jesus spricht: „Darum gleicht jeder, der meine Worte hört und danach handelt, einem klugen Mann, der sein Haus auf felsigen Grund baut. Wenn dann ein Wolkenbruch niedergeht und die Wassermassen heranfluten und wenn der Sturm tobt und mit voller Wucht über das Haus hereinbricht, stürzt es nicht ein; es ist auf felsigen Grund gebaut. Jeder aber, der meine Worte hört und nicht danach handelt, gleicht einem törichten Mann, der sein Haus auf sandigen Boden baut. Wenn dann ein Wolkenbruch niedergeht und die Wassermassen heranfluten und wenn der Sturm tobt und mit voller Wucht über das Haus hereinbricht, stürzt es ein und wird völlig zerstört.“

Stille (Gib Dir etwas Zeit, den Text auf Dich wirken zu lassen.)

Gedanken für diesen Tag

Der für heute ausgewählte Bibeltext steht am Ende einer langen Rede Jesu. Er hält sie auf einem Berg und viele Menschen sind anwesend. So schreibt es der Evangelist Matthäus. Jesus spricht dabei von vielen Dingen. Davon, wer in seinem Leben als selig zu benennen ist. Wie Menschen miteinander umgehen sollen. Wie es sich mit den Gläubigen verhält, die ihre Sicht auf das Leben in die Welt tragen. Immer wieder münden die Gedan-

ken Jesu darin: Du lebst nicht für Dich allein. Alle Menschen sind miteinander verbunden. Deshalb sagte er: „Alles nun, was Ihr wollt, dass Euch die Leute tun sollen, das tut auch ihnen! Das ist das Gesetz und die Propheten!“ Diese goldene Regel erachtet Jesus als eine zentrale Ausrichtung in unserem Leben, damit es gelingen kann. Wenn dies gelingt, so sagt er, würden wir klug handeln. Weil wir unser Haus auf guten Grund gebaut hätten. Anders als in dem Märchen von den drei Schweinchen ist der Vergleichspunkt nicht das Material des Haus (also nicht Stein ist besser als Stroh oder Holz), vielmehr geht es um den Untergrund. Der Boden, der trägt. Jesus zeigt wieder einmal, dass er das Leben der Menschen kennt und nicht weltfremd daher redet. Er verwendet Bilder, die vertraut und aus dem eigenen Leben nachvollziehbar sind. Darin unterscheidet er sich von den Gelehrten seiner Zeit. Sein Aufruf, die Mitmenschen im Blick zu haben, sich ihnen ehrlich und ohne Lohnerwartungen zu zuwenden, rüttelt an den Maßstäben seiner und unserer Zeit.

Die letzten Monate in dieser Pandemie werfen neue Fragen auf. Was erkennen wir als wichtig im Leben. Wofür wenden wir unsere Zeit auf und was soll zum Leben gehören? Von Städtern ist zu hören, dass sie sich mehr Verbundenheit mit der Natur wünschen. Ein Häuschen im Grünen, einen Garten. Das eigene, kleine Idyll – in aller Zurückgezogenheit. Aber auch bei uns in Dörfern ist sichtbar, viele Menschen nutzen die Zeit um das Eigene in Ordnung zu bringen, lange Liegegebliebenes anzugehen. Inzwischen ist viel gelockert worden und mehr Aktivitäten sind wieder möglich. Die Frage ist, was bleibt von dieser Zeit und was bewegt uns? – Zum einen Besinnung auf das Ich und die eigene Familie und das, was dazu gehört. Zum anderen eine Weitung des Blicks auf die Menschen, die wichtig sind, damit Leben in unserer Gesellschaft funktioniert. Jesu Worte in der Bergpredigt erinnern uns bei all dem daran, nicht nur auf uns selbst fixiert zu sein, sondern unsere Nächsten im Blick zu haben. Unseren Glauben zu leben in allen Dimensionen und uns tragen zu lassen von Gottes Wort, welches ermutigt und stärkt und Neues wagen lässt.

Lied „Wer nur den lieben Gott lässt walten“

1. Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.
2. Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach?